

Der Urwald und die Penan

mn. Die Penan, eines der verbliebenen 400 Urvölker Borneos, stehen stellvertretend für den scheinbar aussichtslosen Kampf nomadischer Jäger und Sammler gegen die Ausbeutung und Zerstörung ihrer Lebensgrundlage durch Regierung und Industrie. Die Situation der Wald-Nomaden ist elend. Das Wild verschwindet, die Flüsse sind verschmutzt und mit dem verdreckten Wasser kann das Hauptnahrungsmittel Sago nicht mehr zubereitet werden. Unterernährung und Krankheiten nehmen zu. Der Bruno-Manser-Fonds (bmf) versucht seit dem „Verschwinden“ von Bruno Manser zu helfen. Es braucht Geld (z.B. für Anwaltskosten, Prozesse, Kautionen für inhaftierte Ureinwohner, etc.) und Interventionen auf politischer Ebene. Ich habe den bmf kurz gefragt wo sie um den Jahreswechsel stehen.



Bruno Manser im Mai 2000 bevor er Sarawak erreicht



Eine Penan-Mutter mit ihren Kindern. Wie wird ihre Zukunft aussehen?

Wie weiter nach Bruno Mansers Verschwinden?

bmf: Auch fünf Jahre nach Bruno Mansers Verschwinden bestehen die Probleme der Penan in Sarawak weiter. Wir unterstützen sie primär bei der Kartierung ihres Landes, damit sie vor den malaysischen Gerichten Landrechte geltend machen können. In der Schweiz führen wir eine Dokumentationsstelle zum Thema Regenwaldschutz und engagieren uns für die Verwendung von Holz- und Papierprodukten aus nachhaltiger Produktion.

Habt ihr viele Mitglieder verloren, seit die Gallionsfigur fehlt?

bmf: Nein, im Gegenteil. Dank neuen Anstrengungen zur Mitgliederwerbung haben wir seit einem Jahr viele neue Mitglieder gewonnen. Und noch heute spüren wir jeden Tag bei unserer Arbeit, wieviel Sympathie und Achtung Bruno Manser in der Bevölkerung genossen hat.

Wer ist jetzt die treibende Kraft?

bmf: Wir sind ein Team aus einem vierköpfigen Vorstand und einer Geschäftsstelle mit drei Angestellten. Daneben engagieren sich auch verschiedene Freiwillige für die Anliegen des Bruno-Manser-Fonds.

Wie geht es dem Volk der Penan?

bmf: Den Penan geht es nicht gut; die Holzfäller versuchen noch die letzten Wälder im Innern Sarawaks auszubeuten. Dazu kommt, dass Plantagenfirmen die bereits ausgebeuteten Wälder in Ölpalmlantagen umwandeln, mit denen sich noch mehr Geld machen lässt. Leidtragende sind die Penan, deren Landrechte mit Füßen getreten werden.

Geht die Abholzung der Urwälder jetzt ungehemmt weiter und was bedeutet das für uns?

bmf: Weltweit gesehen geht die Abholzung der Regenwälder unvermindert weiter. Die Ursachen sind vielfältig, unter anderem Brandrodung, Plantagenwirtschaft, Holzschlag und Bergbau. Für uns hier in der Schweiz bedeutet dies eine Beeinträchtigung des globalen Klimas durch noch mehr Kohlendioxid in der Atmosphäre, aber auch den Verlust eines Grossteils der Biodiversität der Tropenwälder. Besonders traurig sind die an der indigenen Bevölkerung der Waldgebiete begangenen Menschenrechtsverletzungen.

Was sind die aktuellen Schwerpunkte beim bmf?

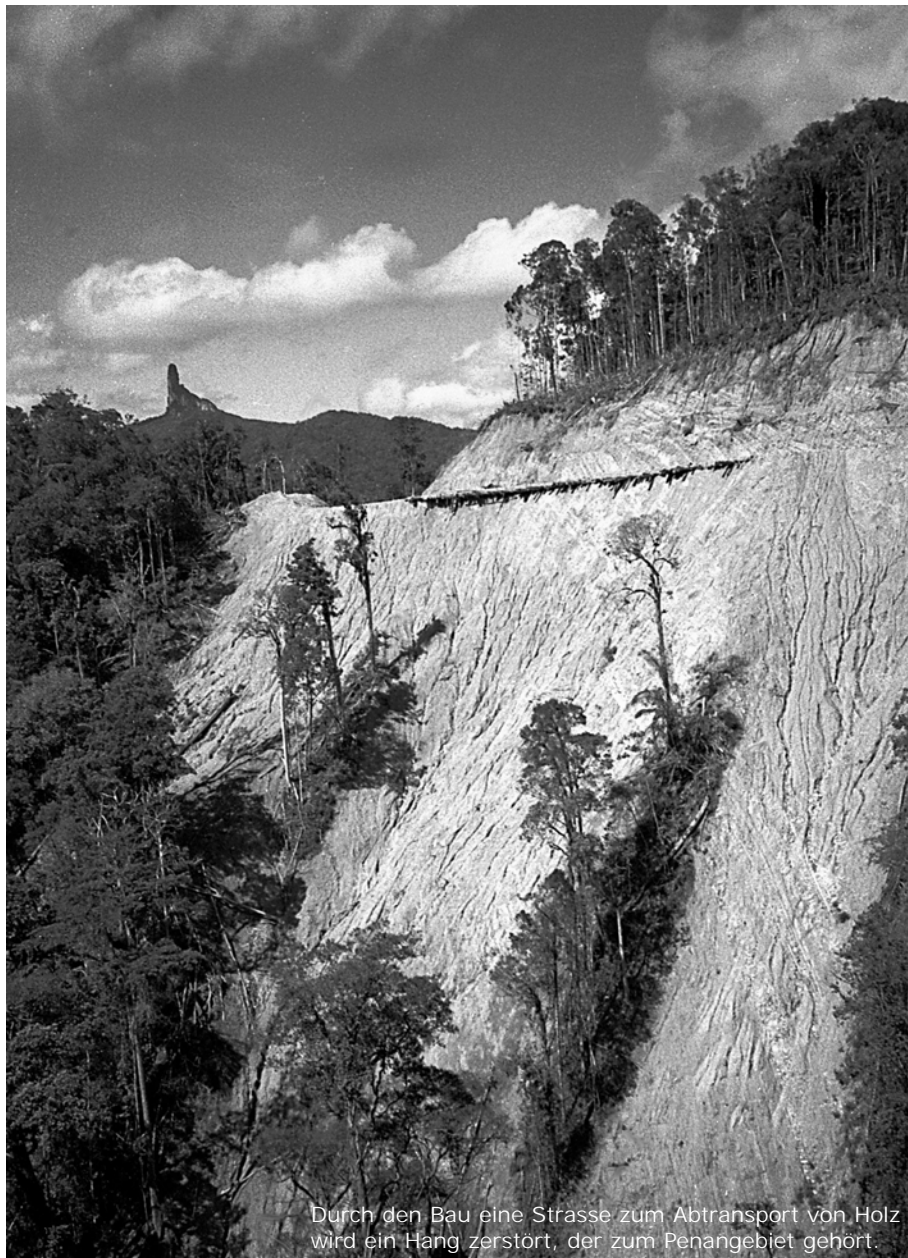
bmf: Gegenwärtig konzentrieren wir uns darauf, dass verschiedene Penan-Gemeinden vor lokalen Gerichten Landrechtsklagen einreichen können, um über ihr Land selbst verfügen zu können. Und in der Schweiz machen wir auf die Tropenholzproblematik aufmerksam, beispielsweise mit einer Kampagne gegen das irreführende malaysische Holzzertifikat MTCC.

Was kann die Schweizerin/der Schweizer tun, um euch/eure Arbeit zu unterstützen?

bmf: Jede/r kann beim Kauf von Holz- und Papierprodukten darauf achten, dass diese aus nachhaltiger Produktion stammen. Man kann sich politisch engagieren für den Waldschutz und die Einhaltung der Menschenrechte. Und als kleine, gemeinnützige Organisation sind wir natürlich auch auf Spenden für unsere Projekte angewiesen (Postcheckkonto 40-5899-8).

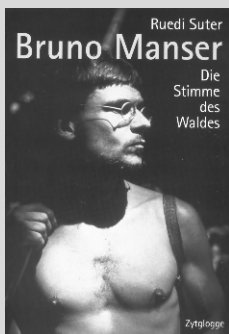
Wie findet der bmf die Biografie von Ruedi Suter?

bmf: Wir freuen uns sehr über das spannende Buch, aus dem auch wir viel Neues erfahren haben.



Durch den Bau einer Strasse zum Abtransport von Holz wird ein Hang zerstört, der zum Penangebiet gehört.

Ruedi Suter: Bruno Manser. Die Stimme des Waldes. Zytglogge Verlag



Diese Biografie zeigt die vielen Seiten des unermüdlichen Kämpfers für Gerechtigkeit und Menschenwürde. Durch seine unkonventionellen und fantasievollen Aktionen, schaffte er Akzeptanz für seinen Kampf gegen die Abholzung der Urwälder und die damit einhergehende Zerstörung der Lebensgrundlage von Menschen und auch Tieren. Sein Engagement zeigte wie wenig Mensch und Natur zählen, wenn Profite und Gleichgültigkeit im Vordergrund stehen. Seit bald sechs Jahren ist Bruno Manser verschollen. Seine Anliegen werden so gut

wie möglich vom Bruno-Manser-Fonds weitergeführt. Diese spannende Biografie gehört in jeden Haushalt und jede Bibliothek.

Der Bruno-Manser-Fonds (BMF), Verein für die Völker des Regenwaldes, ist eine Umwelt- und Menschenrechtsorganisation mit Sitz in Basel. Der BMF engagiert sich für die Rechte der indigenen Bevölkerung und den Schutz der letzten erhaltenen Primärwälder (Urwälder) in tropischen Regenwald-Gebieten. Besonders enge Beziehungen unterhält der BMF zum Volk der Penan in der malaysischen Provinz Sarawak auf Borneo, mit dem Bruno Manser von 1984-1990 lebte. Der BMF fordert einen Stopp des kommerziellen Holzschlags in den letzten intakten Urwäldern. Die 1997 vom BMF gestartete Gemeindegkampagne „Verzicht auf Raubbauholz“ wird seit Ende 2004 gemeinsam mit Greenpeace und WWF Schweiz unter dem Titel www.urwaldfreundlich.ch weitergeführt. Der Bruno-Manser-Fonds lebt zu 90 Prozent von freiwilligen Spenden. Damit ihre Arbeit weitergeführt werden kann braucht es Geld. Auch kleine Beiträge sind hilfreich.

Bruno-Manser-Fonds, Heuberg 25, 4051 Basel. Postscheckkonto: 40-5899-8